

Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt (KoSiPol)

Bericht zum Forschungsprojekt

Tobias John & Verena Schulze

Häusliche Gewalt, offene Drogenszenen oder Jugendkriminalität sind nur einige ausgewählte Probleme, mit denen sich kriminalpräventive Gremien heute in einer Vielzahl von Städten und Gemeinden auseinandersetzen. Dabei ist stets die Kooperation zwischen unterschiedlichen öffentlichen und gesellschaftlichen Akteuren das zentrale Kennzeichen dieser Gremien, die in einem zunehmenden Maße an Bedeutung für die lokale Sicherheitsarchitektur gewinnen. Die Verbreitung, die Grundstrukturen und die Handlungsfelder dieser Gremien sind durch unterschiedliche Studien mittlerweile umfassend untersucht worden, über die internen Strukturen und Prozesse indes war bisher hingegen wenig bekannt. Das nun abgeschlossene, BMBF-geförderte Forschungsprojekt „Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt“ (KoSiPol) beschäftigte sich mit dieser internen Ausgestaltung kriminalpräventiver Gremien und suchte vor diesem Hintergrund nach Defiziten und Optimierungspotenzialen in der lokalen kriminalpräventiven Arbeit.

Überblick

Im Zeitraum von Juli 2010 bis September 2012 wurde untersucht, wie aus sicherheitspolitischer Problemwahrnehmung Handlungsweisen entwickelt, wie diese Ansätze in kooperativen Formen umgesetzt und wie in den Kooperationen Themenauswahl und Entscheidungen getroffen werden. Überdies wurden die Organisations-, Kommunikations-, Koordinations- und Kooperationsformen betrachtet. Ferner verfolgte das Projekt die Fragen, ob und wie die Maßnahmen evaluiert werden, wie das Handeln an die Bürgerschaft rückgekoppelt und so die Sicherheitswahrnehmung beeinflusst wird, wie das kriminalpräventive Akteursfeld von staatlichen und privaten Sicherheits- und Ordnungskräften gestaltet ist und wie dieses hinsichtlich seiner Wirkungen, der Übereinstimmung mit den Sicherheitsbedürfnissen und der bürgerschaftlichen Akzeptanz zu bewerten ist.

Fallstudien

Im zentralen empirischen Teil des Forschungsprojektes wurde diesen Fragen mittels Fallstudien in 16 deutschen Kommunen und einer begleitenden standardisierten schriftlichen Befragung zur bürgerschaftlichen Bewertung der Sicherheitslage, des persönlichen Sicher-

heitsempfindens und der Beurteilung des örtlichen Projektthemas nachgegangen. Die Fallstudien konzentrierten sich auf vier spezifische Handlungsfelder, die ausweislich verschiedener Untersuchungen zur lokalen Sicherheitsarbeit eine besondere Bedeutung haben und besonders häufig Gegenstand kooperativer Handlungen sind (häusliche Gewalt, Jugendliche als Täter und Opfer, Drogen und Sucht sowie polizierende Präsenz). Mittels eines Vergleichs der Fallstudien in den jeweiligen Handlungsfeldern sowie einer handlungsfeldübergreifenden Analyse konnten die Faktoren der Gestaltung von präventiven lokalen Sicherheitsarchitekturen bestimmt werden. In den Fallstudien kamen verschiedene Instrumente der qualitativen und quantitativen Sozialforschung zur Anwendung: leitfadengestützte Experteninterviews, quantitative Netzwerkanalyse, Dokumentenanalysen sowie teilnehmende Beobachtungen wurden zu einem Methoden-Mix zusammengeführt.

Zum Stand der Aus- und Fortbildung

Flankiert wurde dieser empirische Teil von einer Stärken- und Schwächenanalyse der deutschen kriminalpräventiven Aus- und Fortbildungslandschaft. Darauf aufbauend wurden Hinweise auf notwendige Ergänzungen identifiziert und unter Berücksichtigung der zentralen Ergebnisse der anderen Projektteile in

Handreichungen umgesetzt. Diese wurden in der Ausbildungspraxis, im Rahmen von Seminaren an zwei Fachhochschulen (FH Münster/FHÖV NRW) sowohl für angehende Sozialarbeiter als auch Polizisten, auf ihre Tauglichkeit getestet. Die empirischen und praxisorientierten Untersuchungen wurden durch theoretische Analysen ergänzt, welche die Grundlagen, Rahmenbedingungen und Auswirkungen kooperativen Handelns im Politikfeld Innere Sicherheit aufarbeiteten.

Zu den zentralen Ergebnissen des Projekts

Der Grad der Institutionalisierung von kriminalpräventiven Kooperationen ist sehr unterschiedlich und die Akteurszusammensetzungen gestalten sich sehr heterogen. Die Gründungs-Akteure bestimmen mit ihren spezifischen Sichtweisen und Problemdeutungen die gemeinsame Arbeit und suchen sich passende Mitstreiter. So entsteht eine Grundstimmung für Kooperation, aber auch eine jeweils sehr spezifische Prägung, die sich dann in den Organisationsformen und Inhalten spiegelt. Entsprechend sind es vor allem die Gründungsmitglieder, die für „ihr“ Gremium arbeiten, „ihr“ Projekt verfolgen, „ihre“ Partner finden und gemeinsam agieren. Die Gremien leben vom Engagement ihrer Mitglieder: in den meisten untersuchten Kooperationen ist dieses sehr ausgeprägt. Die Identifikation ist stark und die Kraft einzelner Personen ist der Motor der Gremien. Allerdings entsteht in einer solchen Situation auch ein Dilemma: Je stärker die Gremien von den engagierten Individuen geprägt werden, desto gravierender wirkt sich ein Ausstieg dieser Personen aus. Dieser gefährdet die gremieninterne Zusammenarbeit und kann mitunter die gesamte Kooperation beenden.

Obwohl die **Öffentlichkeitsarbeit** ein dezidiertes Ziel der Gremien darstellt, sind darin deutliche Defizite zu erkennen. Durch eher unsystematisches und sporadisches Vorgehen sind ein Erreichen der Bürgerschaft und eine breite



Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt

Motivation

In den letzten 20 Jahren hat sich die Organisation von Sicherheit in den Kommunen aufgrund verschiedener Faktoren gewandelt. Komplexer werdende Sicherheitsfragen, die Einbeziehung von Partnern für wirksame Präventionsarbeit und gestiegene Unsicherheitsgefühle in der Bevölkerung erfordern angepasste Sicherheitskonzepte im Rahmen kommunaler Kriminalprävention. Ziel des Projektes Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt (KoSiPol) ist die wissenschaftliche Analyse kommunaler kooperativer Sicherheitskonzepte und deren Weiterentwicklung zur Verbesserung der kommunalen Sicherheit.



Vorgehen/Ziele

Das Verbundprojekt Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt verwendet einen **multi-perspektivischen** Ansatz mit folgenden Zielen:

- Qualitative **Bestandsaufnahme** zur aktuellen Gestaltung lokaler Sicherheitsproduktion zu vier ausgewählten Handlungsfeldern – mit Gremien an der Schnittstelle von planendem und operativem Handeln
- Kritische **Bewertung** aus soziologisch-kriminologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive
- **Gegenüberstellung** mit den Sicherheitsbedürfnissen der Bevölkerung
- Entwicklung von **Konzepten** für die Weiterentwicklung von Netzwerken sowie für die Aus- und Fortbildung

Perspektiven/Verwertung

- **Akteurskonstellationen:** Maßgeblich geprägt durch handlungsfeldspezifische „Leit“-Akteure, überwiegende Beteiligung der Sachbearbeiterebene, geringe Beteiligung nichtöffentlicher Akteure, keine Einbindung „funktionsloser Bürger“.
- **Themen- und Entscheidungsfindung:** Sind abhängig von verschiedenen Auslösern: akuter oder struktureller Handlungsbedarf, Ressourcen, Präventionstrends, Koordinatoren besetzen zentrale Position, Veto-Optionen, formale Entscheidungsfähigkeit und Ressourcenverfügung stellen zentrale Einflussfaktoren dar.
- **Ressourcen und Tausch:** Wissen und Information als wichtigste Tauschgüter, Tausch wird als „Win-win“-Situation wahrgenommen.
- **Konzeptentwicklung:** KoSiPol führt Policing-Ansätze fort, konzeptionelle Fundierung der zurzeit uneinheitlichen Praxis, Empowerment der Gremien durch Stärkung analysegeleiteter Kriminalprävention.
- **Steuerung und Staatlichkeit:** Kooperative Steuerung bei Problemdefinition und Agenda-Setting, Politikimplementierung meist auf Akteursebene (Safety and Security Governance), KoSiPol führt zu erweiterten öffentlichen Handlungsspektren und bewegt sich im Rahmen staatlicher Gewährleistungsfunktion und Gewaltmonopol.
- **Bildung und Qualifizierung:** Erkannte Defizite in der Gremienarbeit machen eine Begleitung durch themen- und akteurspezifische Aus- und Fortbildung erforderlich (z.B. KoSiPol-Ausbildungsmanuale und Fortbildungsmodule).



Info

Bekanntmachung
Gesellschaftliche Dimensionen der
Sicherheitsforschung
Projekttitlel
Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt (KoSiPol)
Laufzeit
05/2010 - 09/2012

Auftragnehmer/Projektpartner
• Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für
Politikwissenschaft
• Europäisches Zentrum für Kriminalprävention e.V., Münster
• Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW
• Ernst-Moritz-Arnst Universität Greifswald
• Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung in
Wiesbaden

Verbundkoordinator
Prof. Dr. Bernhard Frevel
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW
Neyinghoff 8/10 · 48147 Münster · Tel.: +49 2859214
Projektkontakt: info.kosipol@uni-muenster.de



Fachhochschule
für öffentliche Verwaltung
NRW



Aufklärung über die jeweiligen Themen schwer möglich. Eine intensivere und extensivere Darstellung der Gremienaktivitäten würde die Prävention unterstützen, könnte den Gremien zusätzliche Legitimation verschaffen und wäre in der Lage, das Sicherheitsempfinden positiv zu beeinflussen.

Die Gremien führen in der Regel keine wissenschaftlich fundierten **Evaluatio-nen** durch, sondern agieren aufgrund unsystematisch aufbereiteter Rückmeldungen sowie subjektiver Eindrücke. So entstehen jedoch mitunter willkürliche

Handlungen. Dies macht eine konsistente Programmarbeit schwierig und erlaubt auch kaum einen Transfer der entwickelten Konzepte sowohl in andere Kommunen als auch auf verwandte Themenfelder.

Defizite existieren bei der Objektivierung und theoretischen Aufbereitung von Problemursachen und -wirkungen sowie der Zielsetzung. In der Kooperationspraxis zeigen sich an Einzelfragen und Details Differenzen und Abstimmungsbedarfe, Wissensdefizite, fachliche und/oder juristische Restriktionen

sowie unterschiedliche Handlungslogiken. In Verbindung mit dem Konzept der freiwilligen Kooperation, der Gleichrangigkeit der Partner und dem Ziel des Konsenses entsteht so eine Zusammenarbeit, die vielfach auf der Phänomen-Ebene verbleibt, aber **Grundfragen zum Problem, zur Kooperation und zum Ziel unbeantwortet** lässt. Erschwerend kommt hinzu, dass die eigentlich vorhandene und recht gut entwickelte Systematik der Kriminalprävention selten rezipiert und vorbildhafte Ansätze nicht systematisch genutzt werden. Neben Problematiken in der gremienspezifischen Gestaltung, wie z. B. asymmetrischen Akteurskonstellationen oder unsystematischen Ziel- und Themenfindungsprozessen, weisen die Studien verschiedentlich auf bestehende **Wissens- und Qualifikationsdefizite der Akteure** hin. Zum einen gibt es nach wie vor Defizite in der Grundausbildung zur Kriminalprävention in den typischerweise involvierten Berufsgruppen. Zum anderen fehlen immer noch Angebote einer ressort- und fächerübergreifenden Aus- und Fortbildung, die auch geeignet wären, bestehende Barrieren zwischen den einzelnen Professionen in der Kriminalprävention abzubauen. Wie praktische Erfahrungen in verschiedenen Handlungsfeldern belegen, gilt es demnach nicht selten, zunächst tradierte wechselseitige Vorurteile zu überwinden sowie die Handlungslogiken, Leitbilder und Restriktionen der Beteiligten abzuklären und zu vermitteln. Bemerkenswert erscheint vor diesem Hintergrund, dass in den letzten Jahren zumindest die Diskussion vorhandener Qualifizierungsbedarfe zunehmend professionsübergreifend geführt wird.

Schlussbemerkung

Die Praxis kooperativer Sicherheitspolitik bietet, trotz ihrer langjährigen Existenz und stetigen Weiterentwicklung, also durchaus noch Optimierungspotenzial. Aus steuerungs-, staats- und damit demokratietheoretischer Perspektive ist dabei stets auf eine Ausgewogenheit von Freiheit und Sicherheit sowie demokratischer Legitimität und Effektivität zu achten.

Tobias John M. A. und Verena Schulze M. A. sind wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
 Kontakt: tobias.john@uni-muenster.de;
 Tel. 02 51-8 32 53 84
 Kontakt: schulze.kosipol@uni-muenster.de; Tel. 02 51-8 32 53 84

We enjoy blankets.

Kuschelig durch den Sommer. Mit IBENA.



Textile Leidenschaft seit 1826.

Mit der Gründung im Jahr 1826 hat sich die Firma IBENA der textilen Leidenschaft verschrieben.

Seit je her fertigen wir Wohndecken und Bettwäsche, die mehr geben als bloße Wärme. In Designs, die mehr sagen als tausend Worte erzählen können. Dabei waren Decken für uns stets mehr als bloß Textilien. Vielmehr verstehen wir die Decke als Medium für Freundschaft, menschliche Wärme und Leidenschaft.

Der Entfaltung dieser Leidenschaft haben wir uns verschrieben. Das Ergebnis unserer Arbeit sind Wohndecken in höchster Qualität und in Designs, die den Zeitgeist treffen und modern interpretieren. Und worauf wir besonders stolz sind:

We made it in Germany!

Offizieller Lizenznehmer von:

bugatti THE EUROPEAN BRAND s.Oliver

IBENA
 Textile Leidenschaft seit 1826

IBENA Interior Textil GmbH | Industriestraße 7-13 | 46395 Bocholt | AG Coesfeld HR B 10775 | Geschäftsführer Ralph Beckmann | www.ibena.de



Bernhard Frevel (Hrsg.)

Handlungsfelder lokaler Sicherheitspolitik – Netzwerke, Politikgestaltung und Perspektiven

Frankfurt 2012, Verlag für Polizeiwissenschaft, 28,00 €, ISBN 978-3-86676-250-3

„Handlungsfelder lokaler Sicherheitspolitik“ ist als wissenschaftlicher Abschlussbericht der zentrale Band der Reihe „Kooperative Sicherheitspolitik in der

Stadt (KoSiPol)“ und enthält die wichtigsten Ergebnisse des gleichnamigen, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojektes.

Der Band beschäftigt sich mit Fragen nach den internen Strukturen, Themenfindungs- und Entscheidungswegen in kriminalpräventiven Kooperationsgremien sowie dem Zusammenhang mit der subjektiven Sicherheitswahrnehmung. Im Zentrum stehen die empirischen Erkenntnisse der im Rahmen des Forschungsprojektes vorgenommenen Fallstudien in den kriminalpräventiven Handlungsfeldern „Jugendliche als Täter und Opfer“, „Häusliche Gewalt“, „Drogen und Sucht“ und „Polizierende Präsenz“

sowie die begleitende Studie zum subjektiven Sicherheitsempfinden in den 16 untersuchten Kommunen. Flankiert werden diese empirischen Arbeiten durch theoretische Reflexionen zu den Aspekten „Policing-Konzepte“, „Safety and Security Governance – kooperative Steuerung“ und „Sicherheit‘ als Staatsauftrag im Wandel“. Abschließend beschreibt der Band Defizite und Optimierungspotenziale kooperativer Sicherheitsarbeit auf lokaler Ebene. Der Herausgeber und KoSiPol-Projekt Koordinator, Dr. Bernhard Frevel, ist Professor an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW und Privatdozent am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. (W. K.)



Nils Voelzke

Handlungsbedingungen von Vertretern in lokalen Sicherheitskooperationen

Frankfurt 2012, Verlag für Polizeiwissenschaft, 26,90 €, ISBN 978-3-86676-257-2

Gremien zur kommunalen Kriminalprävention haben sich in Deutschland in Form von Räten, runden Tischen, Sicherheits- und Ordnungspartnerschaften entwickelt. Wie agieren in diesen Personen als Vertreter ihrer Institution? Welche Kompetenzen haben sie? Wie können sie die Arbeit der Kooperation beeinflussen? Wie können Vertreter ausgestattet und ausgewählt werden? In dieser Arbeit greift Nils Voelzke die Frage nach dem Einfluss des Vertreters auf die Arbeit lokaler Sicherheitskooperationen auf. Es werden die Ergebnisse einer vergleichenden Fallstudie von vier Gremien aus dem Handlungsfeld häusliche Gewalt dargelegt. Das hierbei angewendete „Institutional Analysis and Development Framework“ wird als Analyseinstrument der Politikfeldanalyse erörtert. Anhand von Polizei und Kommunalverwaltung werden die besonderen Situationen von Vertretern, z. B. der Gleichstellungsbeauftragten, als Schnittstelle zwischen Organisation und Kooperation analysiert. Ausgehend von institutionellen Regelwerken werden die Handlungsbedingungen der Vertreter untersucht, ein Modell des Vertreters entwickelt und praktische Hinweise für die Gremienarbeit der kommunalen Kriminalprävention abgeleitet. (W. K.)



WAS IST DAS ELEMENT MENSCH ?

Das einflussreichste Element fehlt im Periodensystem der Elemente - das Element Mensch. Seine Kraft und Stärke sind unbestreitbar. Seine Kreativität ermöglicht erst die vielfältigen Lösungen für die Verbesserung der Lebensqualität. Um das Element Mensch in das Periodensystem zu integrieren, hat Dow die Abkürzung Hu [von engl. human] geschaffen. Schließlich ist es das Element Mensch, das die Kraft der Chemie nutzbar macht.



www.dow.de

